

# Museum in der Burg Zug

Autor(en): **Keller, Rolf E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **8 (1992)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526578>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Museum in der Burg Zug

## Stiftungsrat

Das Präsidium des Stiftungsrates übernahm an Stelle des zurückgetretenen Regierungsrates Dr. Anton Scherer Erziehungsdirektor Walter Suter. Neue Mitglieder des Stiftungsrates wurden Doris M. Angst Nowik und Bruno Fäh. Sie traten die Nachfolge von Klara Landolt und Dr. Josef Speck an, die aus Altersgründen nicht mehr wählbar waren. Dr. Othmar Kamer, Walter Weber und Dr. Hans-Peter Büchler wurden als Vizepräsident bzw. als Rechnungsführer und Aktuar bestätigt.

Der Stiftungsrat hielt drei Sitzungen ab. Er billigte die Rechnung 1990, den Geschäftsbericht 1990 und das Budget 1992. Er hiess die für 1992 vorgesehenen Ausstellungen «Spuren der Urzeit und ein Schweizer Dinosaurier» (veranstaltet vom Kantonalen Museum für Urgeschichte), «26 Kantone 26 Glasgemälde» (Übernahme vom Schweizerischen Museum für Glasmalerei, Romont) und zur archäologischen Untersuchung der Zuger Burg gut. Weiter befürwortete er Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums «10 Jahre Museum in der Burg Zug» zum Thema «Handwerk und Kunsthandwerk – gestern und heute». Die Geschäftsordnung des Stiftungsrates wurde teilweise revidiert, indem die Kompetenzen des Präsidenten und des Konservators bei Ankäufen sowie bei Auszahlungen erhöht wurden. Eingehend diskutiert wurde über die notwendigen Räume für das Depot und für Wechselausstellungen. Gutgeheissen wurde der vom Konservator vorgelegte Stellenplan, der neu eine Halbtagsstelle für einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin vorsieht, der/die sich mit der Vorbereitung von Ausstellungen, mit Öffentlichkeitsarbeit und mit Museumspädagogik beschäftigen soll. Mit grosser Genugtuung konnte der Stiftungsrat zur Kenntnis nehmen, dass von Fräulein Maria Bütler sel. dem Museum ein Legat von gut Fr. 100 000.– vermacht wurde. Dieses Legat wird dem Fonds für Ankäufe und Restaurierungen gutgeschrieben.

## Personelles

Im personellen Bereich ist keine Veränderung zu verzeichnen.

## Konservator

Wiederum beanspruchten die Administration des Museums und die Beantwortung zahlreicher Anfragen von privater und öffentlicher Seite einen grösseren Teil des Arbeitspensums des Konservators. Für den Stiftungsrat überarbeitete er den Bericht über die künftige Entwicklung des Museums. Im Vordergrund seiner Arbeit standen

die Vorbereitung und Realisierung der Ausstellungen «Die Stadt Zug auf alten Ansichten» und «Trittst im Morgenrot daher. 150 Jahre Schweizerpsalm». Für das Buch «Zug auf druckgraphischen Ansichten. Band 1: Zug-Stadt» besorgte er, nachdem der Text vorlag, die Abbildungen. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Zürcher Druck + Verlag AG, Zug, konnte das Buch publiziert werden. Ebenfalls im Zusammenhang mit der Ausstellung über Ansichten der Stadt Zug steht der Aufsatz «In der Stadt Zug. Künstler und Dilettanten zeichnen im 19. Jahrhundert die Stadt Zug», den der Konservator für das Zuger Neujahrsblatt 1992 verfasste. Zur Koordination der Veranstaltungen für das Jubiläum «150 Jahre Schweizerpsalm» nahm er Einsitz im Organisationskomitee, das von Rudolf Ramp präsiert wurde. Im weiteren befasste er sich mit der Einführung der EDV für das Inventar. Vom Stiftungsrat wurde der Konservator beauftragt, einen Museumsführer zu verfassen.

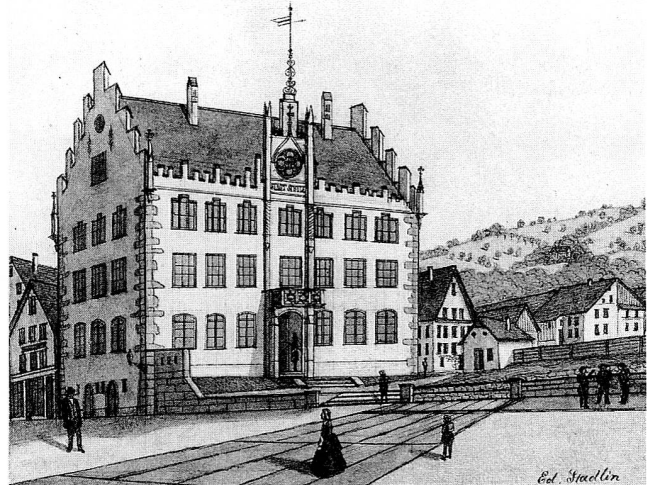


Abb. 1  
Zug, Burgbachschulhaus. Kolorierte und lavierte Federzeichnung von Eduard Stadlin. Museum in der Burg Zug.

## Restaurierungen

Andreas Lohri konnte die Restaurierung der Gemälde «Zug im Winter» (1878) von Ernst Weissenborn und «Alt St. Michael» (1896) von Karl Lüthi, der Porträts «Karl Franz Keiser» (1784) und «Maria Jacobea Hediger-Landtwing» (1831) von Johann Kaspar Moos abschliessen. Im Zusammenhang mit der Ausstellung «Die Stadt Zug auf alten Ansichten» wurden zirka 80 Graphiken mit säurefreien Passepartouts und Rückwandkartons gerahmt. In diesem Zusammenhang wurden auch das Aquarell «Alt St. Michael» (Ende 19. Jahrhundert) und der Öl-

druck «Institut St. Michael» (ca. 1897) restauriert. Der Restaurator besuchte in Kassel die Jahrestagung des Deutschen Restauratoren-Verbandes und in Basel die Tagung «Restaurierungsgeschichte II; Theorie – Praxis – Dilemma».

Als dringend notwendig erweist sich die Konservierung von metallenen Gegenständen. Für diese Arbeit konnte als Spezialist Heinz Raess gewonnen werden, der diese Arbeiten in Zusammenarbeit mit dem Restaurator ausführt. Begonnen wurde mit der Konservierung von Waffen.

Judith Ries, Graphikrestauratorin in Zürich, restaurierte die lavierte Federzeichnung «Hl. Rochus und die Pest» von Caspar Wolfgang Muos (1654–1728) und das in Aquarelltechnik nach der Aufnahme von Johann Franz Fidel Landtwing von Jakob Joseph Clausner gezeichnete «Profil des Lorzenlaufes vom Zugersee bis zur Papiermühle» (1757).

## Ausstellungen

### *Spätbronzezeitliche Keramik.*

#### *Herstellung und Verwendung von Gefässen vor 3000 Jahren*

Die Ausstellung wurde von Johannes Weiss und dem Kantonalen Museum für Urgeschichte organisiert und durchgeführt und richtete sich vor allem an Schulen. Sie dauerte vom 8. Januar bis 1. April. Weiteres darüber ist im Tätigkeitsbericht des Museums für Urgeschichte zu lesen.

### *Die Stadt Zug auf alten Ansichten. Druckgraphik, Zeichnungen, Gemälde und Photographien von 1547 bis 1890*

Seit der ersten Ansicht von Zug in der Stumpf-Chronik aus dem Jahr 1547 wurde Zug vom See her, das heisst von Westen, gezeigt. Dieser Holzschnitt prägte während fast einem Jahrhundert die Ansichten von Zug. Ein neues Bild von Zug vermittelte dann die Radierung von Matthäus Merian d. Ä., die auch die Vorstadt miteinschloss. Die städtebaulich unattraktive Vorstadt wurde aber in den späteren Veduten wieder weggelassen oder hinter Bäumen versteckt. Als man die Alpen im ausgehenden 18. Jahrhundert zu entdecken begann, achteten die Zeichner auf eine möglichst stimmungsvolle Wiedergabe der Stadt. Der Blick auf Zug von Norden her wurde dem aus Westen vorgezogen, weil ersterer auch erlaubte, die Alpen miteinzubeziehen. Seltener sind Ansichten von Osten und Süden. Die Darstellung von Zug blieb bis ins spätere 18. Jahrhundert der Druckgraphik vorbehalten. Die Zeichnung machte sich erst im folgenden Jahrhundert vermehrt bemerkbar. Auf Gemälden wurde Zug dagegen selten abgebildet.

Der Reisende konnte mit der Kleinstadt Zug wenig anfangen und fand bestenfalls an deren schönen Lage Gefallen. Von den funktionsgebundenen Gaumertafeln abgesehen erschien als erste Teilansicht der ausserhalb der Stadt gelegene Zurlaubenhof. In der Stadt machten die Gasthäuser mit zum Teil originellen Ansichten auf sich aufmerksam. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts nahm das Interesse an der Stadt (Abb. 1) zu. Viele Teil-

ansichten tragen einen konservativen Grundzug. Der Zeichner wollte das bedrohte Stadtbild festhalten. Zwischen Realität und Utopie ist dagegen die Lithographie des Zuger Goldschmieds Karl Caspar Schell einzuordnen, mit der eine repräsentative Umgestaltung des Postplatzes gefordert wurde. Andere Teilansichten zeigten jüngere soziale Einrichtungen wie das Armenhaus, das Spital und das Schützenhaus. Photographien von Horst Röth erlaubten einen Vergleich mit heute.

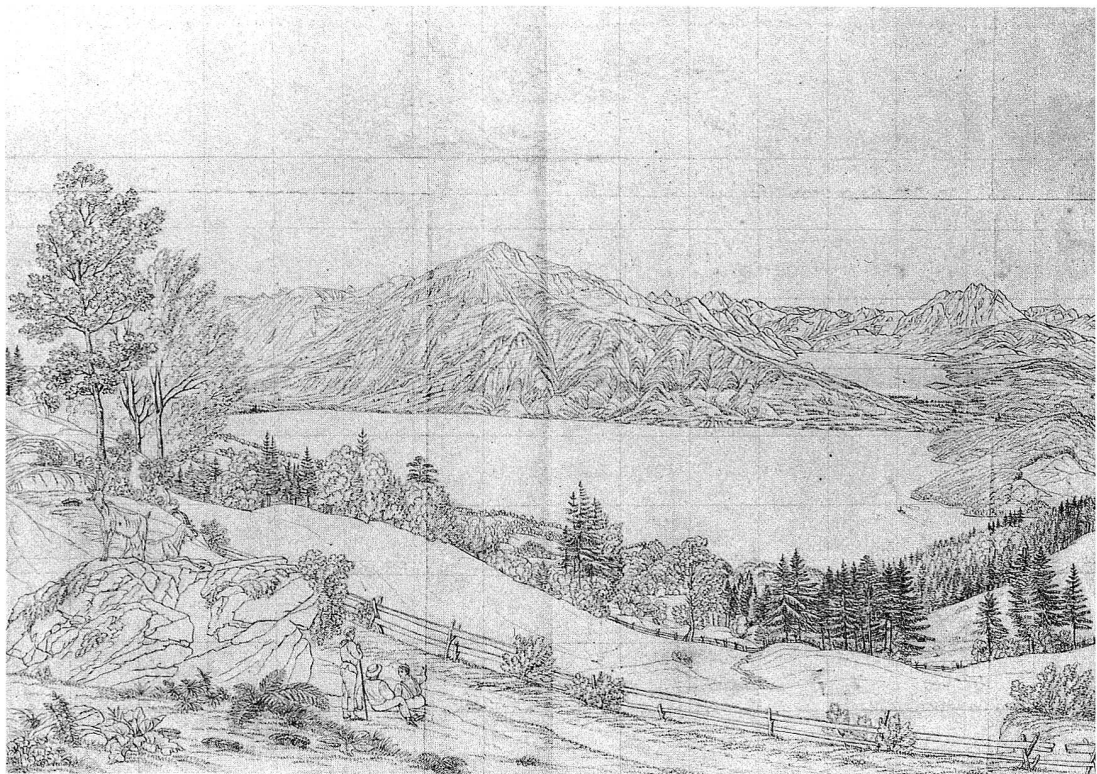
Die Ausstellung dauerte vom 28. April bis 18. August. Alex Claude, Jakob Grob und Andreas Lohri wirkten bei der Einrichtung der Ausstellung mit. Zur Eröffnung sprachen Regierungsrat Walter Suter und der Konservator. Während der Ausstellung fand die Vernissage des Buches «Zug auf druckgraphischen Ansichten. Band 1: Zug-Stadt» statt, an der Stadtpräsident Dr. Othmar Kamer, Verlagsdirektor Kurt Mösli und der Autor sprachen. Die Ausstellung wurde von Veranstaltungen begleitet. Denkmalpfleger Dr. Heinz Horat und Stadtarchivar Dr. Christian Raschle führten aus ihrer Sicht durch die Ausstellung. Der Historiker Dr. Ueli Ess las Texte, in denen die Stadt Zug beschrieben wird.

### *Trittst im Morgenrot daher... 150 Jahre Schweizerpsalm*

Anlass für die Ausstellung «Trittst im Morgenrot daher...» war die Uraufführung des Schweizerpsalms vor 150 Jahren im Hof St. Karl in Zug. Als Einstimmung in die Ausstellung wurden alpine Landschaftsbilder aus dem 19. Jahrhundert gezeigt, die vom Motiv («Morgenrot», «Abendglüh», «Nebelflor», «wilder Sturm») her eine Parallele zum Schweizerpsalm bilden und aus dem gleichen pantheistischen Gedankengut entstanden waren. Ohne Männergesangsvereine wäre der Schweizerpsalm kaum denkbar. Liederbücher und Darstellungen von Sängerverbänden wiesen auf deren Aktivitäten hin. Der Schweizerpsalm und das Graduale, in dem erstmals die Melodie erklang, waren als Originalmanuskripte zu sehen. Ansichten der alten Dorfkirche von Wettingen und des Hofes St. Karl zeigten die Stätten, in denen zuerst die Melodie und dann der Schweizerpsalm uraufgeführt wurden. Die Biographien von Pater Alberich Zwysigg, dem Komponisten, und Leonhard Widmer, dem Autor des Schweizerpsalms, wurden durch Porträts, Archivalien, geschriebene und gedruckte Partituren, Manuskripte, Bücher und Ansichten ihrer Wirkungsstätten veranschaulicht. Die Leihgaben zur Person von P. Zwysigg stammten zum grössten Teil aus dem Kloster Wettingen-Mehrerau. Der heilen Welt des Schweizerpsalms und der Landschaftsbilder wurden Karikaturen zur Aufhebung der Klöster im Kanton Aargau, zu den Freischarenzügen und zum Sonderbundskrieg gegenübergestellt. Ein weiterer Teil der Ausstellung galt dem Wirken des Liedes bis in die heutige Zeit. Denkmäler und Gedenkfeiern wurden dem Schweizerpsalm und seinen beiden Autoren gewidmet. Kompositionen nach der Melodie des Schweizerpsalms waren als Partituren präsent. Auch die jüngste Vergangenheit des Schweizerpsalms bis zu seiner nicht unumstrittenen Ernennung zur Schweizerischen Landeshymne im Jahr 1981 und seiner Verwendung bei Sportanlässen kam zur Sprache.

Die Ausstellung wurde vom Konservator konzipiert und in Zusammenarbeit mit Alex Claude, Jakob Grob

Abb. 2  
Walchwil, Walch-  
wilerberg.  
Federzeichnung  
von Thomas Anton  
Wickart. Museum  
in der Burg Zug.



und Andreas Lohri eingerichtet. Wertvolle Hinweise steuerten Sales Kleebe und Dr. Christian Raschle bei. Zur Eröffnung der Ausstellung sprachen Stadtpräsident Dr. Othmar Kamer und der Konservator. Unter der Leitung von Paul Rohner trug ein Männerquartett den Schweizerpsalm und das Graduale «Diligam te Domine» vor. Die Ausstellung war eingerahmt von weiteren Veranstaltungen wie dem historisch-literarischen Abend zu Alberich Zwyszig, dem Jubiläumskonzert mit der Uraufführung des Mahnrufes von Paul Huber und dem Festgottesdienst. Der Schweizerpsalm ist durch Zusammenarbeit zweier politisch sehr unterschiedlich gesinnter Persönlichkeiten entstanden, dem radikalen Zürcher Protestanten Leonhard Widmer und dem Zisterziensermönch P. Alberich Zwyszig. Das Thema unterstützte das Motto «Mitenand», unter dem der stadtzugerische Beitrag zum Jubiläum «700 Jahre Schweizerische Eidgenossenschaft» stand.

### Schenkungen und Leihgaben

Folgende Gegenstände wurden dem Museum von Privatpersonen geschenkt:

Drittordensbild, 1940 datiert, Öl auf Leinwand, von Fritz Kunz. Übergabe vom Institut Maria Opferung, Zug, gemäss Vertrag mit den Erben von Fritz Kunz.

Porträt Alice Henggeler, um 1904, Pastell, von Meinrad Iten.

Porträt Alice Henggeler, 1920 datiert, Öl auf Leinwand, von Meinrad Iten. Geschenke der Familie Fritz Brunner-Desch, Zug.

Porträt Elisabeth Keiser-Meyer, 1935 datiert, Pastell, von François de Ribeapierre. Geschenk von Gertrude Moor sel., Lausanne.

Eidgenössisches Schützenfest in Zug 1869 (Gaben-  
tempel, aus dem Schiessstand), 2 Xylographien.

Panorama des Verkehrs- und Verschönerungsvereins  
der Stadt Zug. Geschenke von Emil Gafner, Zug.

Leinener Mehl- oder Vorratssack, 1845 datiert, mit  
Aufschrift: Klemens Schäll, Im Dorf. Geschenk von  
Andreas Lohri, Zug.

Folgende Werke von Fritz Kunz (1868–1947) wurden  
vom Gymnasium St. Antonius in Appenzell geschenkt:

3 Kartons (Entwürfe) für die Liebfrauenkirche in  
Zürich (1905).

4 Kartons (Entwürfe) für die Antoniuskirche in Zürich  
(1919).

3 Kartons (Entwürfe) für die Franziskuskirche in  
Zürich (1932).

Stigmatisation des hl. Franz, 1913, Entwurf für Tafel-  
bild.

Hl. Franz mit hl. Ludwig und hl. Elisabeth, 1944, Ent-  
wurf für Drittordensbild im Kapuzinerkloster Schwyz.

Stigmatisation des hl. Franz, 1904, Druck nach  
Gemälde von F. Kunz.

Von der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug:

Spiez, 1896 datiert, Bleistiftzeichnung, von Theodor  
Wickart.

Vom Walchwilerberg, Federzeichnung, von Thomas  
Anton Wickart (1793–1876) (Abb. 2).

Zweiteiliges Panorama von der Hochwacht, Feder und  
Aquarell, von Thomas Anton Wickart.

Leihgabe der Kath. Kirchgemeinde Baar  
(aus der Schutzengel- und Heiligkreuz-Kapelle, Baar):

Kasel, schwarzer Samt mit Zubehör.

Kasel, violette Seide mit Zubehör.

Kasel, helle Seide und Baumwolle.

## **Ankäufe**

Schützentaler 1827 (Eidgenössisches Schützenfest in Zug), Kupfer.

## **Inventar**

Es ging vor allem darum, das Inventar auf den Karteikarten abzuschliessen und zu vervollständigen. Gleichzeitig wurde mit der Einführung der EDV für das Inventar nach dem Programm der Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) begonnen. In Zusammenarbeit mit der DSK wurden kleinere Verbesserungen vorgenommen.

## **Besucher und Führungen**

Die Zahl der Besucher betrug 10 954 gegenüber 10 459 im Vorjahr. 3383 bezahlte Eintritte stehen 7571 freien gegenüber. Der Besucherrekord war am 1. August zu verzeichnen, als die Burg 512 Eintritte zählen konnte.

132 Führungen (Vorjahr 112) wurden veranstaltet. Der Konservator führte 34, Alex Claude 22 und diverse Füh-

rer 29 Gruppen durch das Museum. Johannes Weiss erklärte 6 Erwachsenengruppen und 41 Schulklassen die Ausstellung über spätbronzezeitliche Keramik. Die ständerätliche Geschäftsprüfungskommission mit ihrem Präsidenten Ständerat Andreas Iten und eine Gruppe von ehemaligen Glarner und Zuger Regierungsräten statteten der Burg einen Besuch ab. Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz verband ihre Jahresversammlung mit der Besichtigung des Museums. Im Rahmen einer vielbesuchten «Orgelwanderung» spielte Jan Willem Jansen auf der Tragorgel von Victor Ferdinand Bossard im Museum.

## **Ausleihe**

Als langfristige Leihgabe wurden der Korporation Zug zum Schmuck des Hauses Untergasse 11 eine Eisenuhr (1649 datiert) und 5 Glasgemälde übergeben.

Für die Europarat-Ausstellung «Zeichen der Freiheit» in Bern (Historisches Museum/Kunstmuseum) wurde der Pokal (1682 datiert) des Zuger Goldschmiedes Johann Ignaz Ohnsorg ausgeliehen.

Rolf E. Keller